Dido, der Mohren-König sendet mich als seinen treuen Gesandten dir sein Verlangen kund zu thun.
Ich biete ihn dir an wie du ihn verlangst
als deine Stütze oder als deinen Untergang.
Dieses was du hier siehest von allerhand Edelgesteinen/
Schätzen/Schlaven und wilden Thieren so Africa hervorbringt/
schickt er dir zum Geschenke als ein Pfand seiner Großheit und Macht.
Du lerne aus dem Geschenke wie groß und herrlich der Schenker sey.

Dido. (Wie stolz und verwegen ist er doch!) Setze dich und trage dein Anbringen vor.

Araſp. (Was dünkt dich bey ihr / mein Herr?)

Jarba. (Sie ist hochmüthig aber schön.)
Erinnere dich / Dido, in was vor Stande du von Tyro kommen bist/
und wie dich blos Verzweifelung in diese Gegend getrieben.
Und wie Africa der einzige Schutz gewesen / dich vor deines untreuen Bruders Grausamkeit und Geitz zu retten.
Und wie dieses ansehnliche Stück Land worauf Carthago erbauet / ein Geschenke von meinem Herrn ist/ ∗ ∗ ∗

Dido. Du irrest dich/ was ich gekaufft ist nicht geschenkt ∗ ∗ ∗

Jarba. Laß mich erst ausreden und hernach sprich.

Dido. (Welche Verwegenheit!

Oſmid. Erdulde sie;)

Jarba. Jarbas mein König war so gnädig und hielt um deine Heyraht an/ du schlugest sie aus / er trug den Schimpf mit Gedult/
Weil du schwurest des Sicheus Asche getreu zu verbleiben/
Nun weiß ganz Africa daß Æneas aus dem verstörten Asien hierher gekommen / es weiß daß du ihn aufgenommen/ daß du ihn liebest / und wird nimmer zugeben / daß der elende Uberrest von Troja hieher kommen soll dem Mohren-Könige seine Liebste zu rauben.

Dido. So wenig sein Zorn als seine Liebe wird etwas fruchten.

Jar-